

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr, in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 41.

Altensteig, Donnerstag den 8. April

1886

Die Annahme des Sozialistengesetzes in dritter Lesung ist mit jener Stimmenmehrheit erfolgt, welche sich nach dem Ergebnis der zweiten Lesung voraussichtlich liess. Die dritte Beratung verlief verhältnismässig sehr ruhig, was erklärlich erscheint, da das Schicksal der Vorlage ja schon zuvor entschieden war. Die Reden des Fürsten Bismarck bei der zweiten Beratung und besonders diejenigen Stellen, die sich auf die von Frankreich her drohenden sozialen Gefahren bezogen, haben in Paris ein bedeutendes Aufsehen erregt. Während die Blätter der Gambettisten und Radikalen die Bedeutung der Bismarck'schen Ausführungen abzuwachen suchen, verraten sie im Grunde doch eine gewisse Beunruhigung und ermahnen die Sozialisten und Kommunisten bei sich zu Lande in verschämter Art, doch eine weniger herausfordernde Haltung herbeizuführen. Die Sozialisten dagegen kehren sich daran nicht im mindesten, ihre Pariser Blätter, allen voran der 'Cri du peuple', wünschen in ganz Europa eine Bewegung hervorzurufen, um die „allgemeine soziale Republik“ herzustellen.

Dass jene Leute dabei übersehen, wie sie durch solche von Frankreich etwa unterstützte Bewegung ganz Europa gegen sich aufbringen würden, verschlägt ihnen durchaus nichts, ändert aber auch nichts an dem Ernst der Lage. Jede Beunruhigung wirkt schädigend auf die allgemeinen Verhältnisse und es ist ein geringer Trost, dass es ja eben nur französische Zeitungen seien, die solche Ideen in die Welt setzen, nicht die französische Regierung. Man darf nicht übersehen, dass die Chefs der Sozialisten und Kommunisten heutzutage in Frankreich die wirklichen Herrscher sind, mindestens ebenso mächtig wie die Regierung, aber mehr voll Vertrauen zu sich selbst, als jene. Die Führer beherrschen die Massen und dadurch die Abgeordneten und Letztere sind zur Folgsamkeit gezwungen, damit sie bei den Wahlen von den Massen nicht im Stich gelassen werden.

So ist denn gekommen, dass auch die Regierung von Elementen nicht frei blieb, die von den äußersten Radikalen abhängig sind und zu denen zählt der Kriegsminister Boulanger. Dieser hat sich den Radikalen mit gebundenen Händen überliefert, wofür sein Verhalten bei der Debatte über den großen Streik in Decazville Zeugnis ablegt. Er sagte, dass die Truppen niemals rücksichtslos und feindselig gegen die Streikenden vorgehen würden, denn der Soldat von heute wäre der Arbeiter von gestern und der Arbeiter von heute, der Soldat von gestern. Er verteidigte die Uebereinstimmung der Interessen der Soldaten und des Volkes in einer Lage, wo das Militär gerade aufgeboten war, um Mord, Brand und Plünderung seitens der Streikenden abzuwehren. Mit komödiantenhafter Betonung sprach er davon, wie die Soldaten ihre Rationen mit den armen Streikenden geteilt hätten.

Es ist das eine wunderliche Auffassung von den Pflichten des Staates zum Schutze seiner bedrohten Angehörigen. Allerdings sind die Interessen des „Volks in Waffen“ und des übrigen Volkes dieselben, aber nur auf dem Boden der Gerechtigkeit. Sind die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung oder Wiederherstellung der gestörten Ordnung bestimmt, so dürfen sie nicht mit denen fraternisieren, welche die Ordnung stören. Unter dieser Söbndung verstehen wir nicht etwa das Streiken, sondern die schweren Verbrechen gegen Leben und Eigentum, deren sich die Streikenden in Decazville schuldig gemacht haben. Mit seiner Rede hat

der Kriegsminister der Disziplin im französischen Heere schweren Abbruch gethan.

Bei uns besteht diese Disziplin Gottseidank; der Sozialdemokrat oder der deutschgegerne gestunnte Pole, wenn sie die Uniform anziehen, sind sie eben Soldaten im festen Rahmen ihrer Truppe und durchaus zuverlässig. Alle ausnahmslos, Sozialdemokraten, Polen, die Hannoveraner, die mit Preußen noch nicht ausgehört waren, alle haben im letzten großen Kriege voll auf ihre Schuldigkeit geihan. Und das Zauberwort, das alle diese widerstrebenden Elemente in einen Geist zusammenfaßt, heißt Disziplin.

Boulangers System geht darauf hinaus: Die Soldaten sollen zwar das bedrohte Leben und Eigentum schützen, aber beileibe nicht den Mordbrennern zuzusehen, denn sie sind ja „Brüder.“ Bei diesem System kann die öffentliche Ordnung auf die Dauer nicht bestehen und darin liegt die große Gefahr, zunächst für Frankreich selbst. Die Männer, welche jetzt dort offiziell die Regierungsgeschäfte führen, spielen mit dem sozialistischen Radikalismus, ohne die Sicherheit zu haben, dass sie stets Herr jener Elemente bleiben. Daraus ergibt sich aber, dass der Reichskanzler recht hatte, vor den von Frankreich her drohenden sozialen Gefahren zu warnen.

### Deutscher Reichstag.

Am Freitag beriet der Reichstag die Verlängerung des Sozialistengesetzes, welche in zweiter Lesung nach dem Antrage v. Hertling auf 2 Jahre festgesetzt ist, in dritter Lesung. Gegen das Gesetz sprachen die Abgg. Ritter von der Volkspartei, Bamberger von den Freisinnigen und der Sozialdemokrat Liebknecht, für dasselbe die Abgg. Kalle (nat.-lib.), v. Kardorf (Reichspartei) und Minister des Innern v. Puttkammer. Die langen Reden der Abgg. Bamberger und Liebknecht enthielten keine wesentlichen neuen Momente, höchstens ist erwähnenswert, dass beide Redner die Darstellungen der Vorgänge in Belgien für stark übertrieben erklärten; auch sonst war die Debatte weit weniger interessant und verlief viel ruhiger als an den vorhergehenden Tagen und bei den früheren Beratungen. Das Gesetz wurde mit 169 gegen 137 Stimmen endgültig angenommen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 5. April. Am gestrigen Sonntag abend fand im Gasthaus z. Schwanen die erste Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins des Württ. Schwarzwaldbereins unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtschultheißen Weller und zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder statt. Aus dem von dem Kassier, Hrn. Kameralamtsbuchh. Lang vorgelegten Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, dass außer den Jahresbeiträgen von 106 Mitgliedern à 3 M. dem Verein an außerordentlichen Beiträgen 75 Mk. zugeflossen sind, wodurch sich die Gesamtsumme auf 393 M. bezifferte; von den Ausgaben mit zus. 341 M. 25 Pf. sind hauptsächlich zu nennen 181 M. 50 Pf. für Wegbauten, 96 M. für Bänke und 30 M. 60 Pf. für Wegweisertafeln; der Kassenbestand beträgt 52 M. 75 Pf. Die abgelegte Rechnung wurde gutgeheißen und dem Kassier Décharge erteilt. Ueber die Verhandlungen und die Thätigkeit des Ausschusses gab das durch den Schriftführer Hr. Not. Alf. Wischuf verlesene Protokoll Aufschluss. Nachdem vom Vorsitzenden zur Vornahme der Neuwahlen aufgefordert worden war, wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, es wüßten die seitherigen Vorstands- bzw. Ausschussmitglieder

jedenfalls noch weitere 2 Jahre ihre Funktionen beibehalten, welchem Wunsche sofort die ganze Versammlung beistimmte. Bezüglich neuer Projekte wurde die Versammlung darüber einig, dass die Thätigkeit des Vereins sich für dieses Jahr der Herstellung von Wegen im Hiesigen hauptsächlich zuwenden sollte; außerdem wurde beschlossen, den Ausschuss zu beauftragen, bei dem Gemeinderat die Bepflanzung des Marktplatzes in der unteren Stadt mit geeigneten Bäumen anzuregen, auch fand der Vorschlag des Hrn. Oberförster Stock, die Erwerbung des „Schloßbergs“ zum Zweck der Herstellung von Anlagen — wenn auch nicht gerade in der aller nächsten Zeit — anzubahnen, allgemeinen Anklang. Der hies. Bezirksverein kann mit Genugthuung auf das abgelaufene Geschäftsjahr zurückblicken und ist nur zu wünschen, dass die Beteiligung auch fernerhin eine ebenso zahlreiche sein möge. Den verehrten Gönnern des Vereins, welche denselben durch außerordentliche Zuwendungen so thätig unterstützt haben, sei auch hier noch gebührender Dank gesagt. L. . . . r.

\* Ebershard, O.N. Nagold, 5. April. Vorige Woche erschallten hier die Sturmglocken; es war ein Waldbrand, der den hiesigen Ort in Schrecken versetzte. Schnell herbeigeeilte Hilfe that zur rechten Zeit noch dem Feuer Einhalt, so dass nur etwa 3 bis 4 Morgen Waldungen durch den Brand verdorben worden sein wüßten. Ein älterer Holzwärter zog sich beim Löschen derartige Brandwunden zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. (N. T.)

\* Freudenstadt, 5. April. Gestern nachmittag hielten die Industriellen des Murgthales in Batersbronn eine Versammlung ab, worin sie sich über die Schritte einigten, welche zur Fortsetzung des Murgthalstraßenbaues nach Freudenstadt zu unternehmen sind. Es handelt sich hauptsächlich darum, den Bahnhof und die Stadt Freudenstadt auf günstigere Weise als bisher zu gewinnen. Durch Fortführung einer sogenannten Thalstraße wird dieses Ziel nicht erreicht, da Freudenstadt auf der Höhe liegt. Würde man nun die neu zu erbauende Straße direkt von Batersbronn nach Freudenstadt (eine Strecke von 5—6 Kilometer) führen, so könnte man die Höhe mit einer Steigung von durchschnittlich 3 Prozent gewinnen; legt man aber die Korrektion der Thalstraße bis Friedrichsthal oder gar Christophsthal fort, so fielen der ganze Höhenunterschied auf die Strecke von 3 Kilometer, so daß sich eine Steigung von 6—7 Prozent ergäbe, welche die Industriellen schon von Reichenbach aus veranlaßt, ihre Waren lieber dem viel zugänglicheren, wenn auch viel entfernteren Bahnhof Gernsbach zuzuführen.

\* Einige Stuttgarter Blätter melden neuerdings jetzt sogar bestimmter, daß der Höchstkommmandirende unseres Armeekorps, General v. Schachtmeier, wegen vorgerückten Alters seine Pensionierung nachgesucht habe; auch der Kriegsminister v. Steinheil werde in Aufstand treten. Das „Neue Tagblatt“ meldet: An Stelle des kommandirenden Generals des 13. Armeekorps von Schachtmeier soll Graf Wallersee designiert sein; an Stelle des bisherigen Kriegsministers v. Steinheil nennt man den General. Lieutenant Bergler von Berglas als Nachfolger.

\* Ebingen a. D., 5. April. Heute nachmittag 1 1/2 Uhr wurde Kameralverwalter Eisenbach (früher in Altensteig) beerdigt. Die ungenügende Begleitung zum Friedhofe gab Zeugnis, in welcher hohen Achtung bei Jedermann der Verstorbene gestanden hat. Ausgezeichnet durch echte Humanität und Friedensliebe, wird der Entschlafene, der durch seinen liebenswürdigen Humor seinen Freunden manch

heitere Stunde bereitet hat, bei diesen und Allen, die ihn kannten, in gutem Andenken behalten werden. Rektor Dr. Hehle sprach nach dem Geistlichen noch schöne Worte des Dankes und der Verehrung für den Verstorbenen, am Grabe einen Lorbeerkranz niederlegend.

**(Verschiedenes.)** In Gerstetten kam ein Handelsmann in Sant. Er wußte aber alles, was nicht niet- und nagelfest war, zu besichtigen. Der Stationskommandant mit fünf Landjägern spürte den verschwundenen Gegenständen nach und in mehreren Häusern entdeckte er so viel, daß ein Wagen zum Transport nötig war. Fünf Personen wurden wegen Beihilfe zum Betrug in Haft genommen. — Am Freitag nacht wurde bei dem Schneidermeister und Amtsdienier Armbruster in Sersheim ein Einbruchsdiebstahl der frechsten Art verübt. Der Dieb schlich sich nämlich in die Schlafkammer des Armbrusters, nahm, während dieser schlief, aus seinen neben der Bettlade auf einem Stuhl gelegenen Hosentaschen einen Geldbeutel, in welchem 13 Mark Krankenkassen-Gelder verwahrt waren und die er Tags zuvor einliefert hatte, ferner ein Messer und einen Schlüssel. Mit letzterem öffnete er die in der Wohnstube stehende Kommode und stahl aus derselben eine Schatulle mit 68 Mark. In dem Dieb vermutet man einen früheren Gesellen des Bestohlenen. — Am 4. d. Mts., abends 7 Uhr, wurde der ledige Tagelöhner Ferdinand Brölz von Herbertingen, welcher sich in selbstmörderischer Absicht auf der Strecke Scheer-Mengen, etwa 500 Mtr. vom Bahnhof Mengen entfernt, auf das Geleise gelegt hatte, vom Zug überfahren. Derselbe liegt schwer verletzt im Spital zu Mengen. — In Diebersfeld M. Hall muß ein neuer Ortsvorsteher gewählt werden, weil der hiezu gewählte Ratschreiber das nach dem neuen Gemeindeangehörigkeitsgesetz zur Wählbarkeit erforderliche Alter von 25 Jahren noch nicht erreicht hat. — In Craillshausen wollte ein Flaschnerlehrling seinem Leben ein Ende machen, wurde aber durch einen Flurwächter wieder aus der Jagst gezogen. — In Steinhelm wollte sich ein 17jähriger Schusterjunge erhängen, wurde aber noch rechtzeitig entdeckt und der Strick abgeschnitten.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. April. Dem Bundesrate ging ein Gesetzentwurf über die mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen zu. Danach kann der Vorsitzende den bei den Verhandlungen Beteiligten die Geheimhaltung des Inhalts der Verhandlungen zur Pflicht machen. Die Presse darf über solche Verhandlungen keine Berichte bringen, die Verkündung der Urteilsformel erfolgt öffentlich.

\* Karlsruhe, 5. April. Nach ruhiger Nacht war der Erbgroßherzog heute morgen fieberfrei. Die Gelenkaffektion ist nur noch gering, Atmung und das sonstige Befinden befriedigend. — Eine rührend naive und zugleich, wie be-

stimmtest versichert wird, wahre Geschichte hat sich dieser Tage im Residenzschloß zugegetragen. Eine alte Bäuerin, einen ziemlich großen Korb unter dem Arme, verlangte, wie man der Str. B. von hier meldet, dringend den Erbgroßherzog zu sprechen. Diesem Wunsche konnte zwar nicht willfahrt werden, aber es gelang dem Mütterchen, was hier nicht gar schwer ist, bei dem Großherzog Audienz zu erhalten. Dem Fürsten erklärte die Frau, ihr habe geträumt, der Erbgroßherzog werde genesen, wenn er eine aus ihrem schwarzen Huhn bereitete Suppe genieße; da sei sie denn sofort damit zur Stadt gekommen und — hier sei auch gleich das Huhn; und damit zog sie das ausgetrocknete Opfer aus dem Korbe und bot es dem Fürsten dar. Diese kleine treuherzige Geschichte wird in der ganzen Stadt erzählt und fast scheint es, daß die schwarze Hühnersuppe auch gekocht und gegessen wurde. Wenigstens wird es sich das Mütterchen nicht nehmen lassen, daß die entschiedene Besserung des Erbgroßherzogs vom Tage ihres Besuches an mit ihrer Spende eng zusammenhängt. Wichtig ist, daß solche Beweise naiver Zuneigung und Treue oft eine bessere Arznei werden können, als die schönsten offiziellen und offiziellen Mixturen.

\* Ueber die traurige Lage der bayerischen Kabinetsklasse schreibt man der „Frank. Ztg.“ aus München unterm 4. April: Wir haben bisher über die Lage der Verhältnisse der Kabinetsklasse und was damit zusammenhängt geschwiegen, in der Ueberzeugung, daß eine für das Land förderliche Lösung der Krise nur durch die Initiative der Staatsregierung und der Agnaten der Krone selber gezeitigt werden kann. Unaufhaltsam scheinen die Dinge ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Man hält es für wahrscheinlich, daß noch im Laufe der nächsten Wochen die unausbleibliche Wendung eintreten wird, und man darf höchst wichtigen entscheidenden Schritten entgegensehen.

\* In München traf letzter Tage eine Gesellschaft von 55 Brauereibesitzern aus Frankreich, Holland und Belgien von Brüssel her ein und besuchte die dortigen großen Brauereien. Hierauf setzten sie ihre Reise nach Oesterreich weiter, um „Bierstudien“ zu machen.

\* Bückeburg, 5. April. Heute abend erfolgte die Ankunft des Prinzen Wilhelm von Württemberg und der kleinen Prinzess Pauline. Der Empfang auf dem Bahnhof trug den Charakter großer Herzlichkeit an sich. Die Begrüßung des Prinzen durch seine hohe Braut erfolgte im Schloße. Dem Vernehmen nach werden die hohen Neuvermählten bis zum Einzug in Stuttgart in Arolsen sich aufhalten.

#### Ausland.

\* Wien, 4. April. Offiziell wird bestätigt, daß das Kabinet Ristitsch im letzten Augenblick doch nicht zustande gekommen ist. Gestern abend wurde Garaschanin abermals von König Milan mit der Kabinettsbildung betraut; der

Erfolg ist abzuwarten. Russenfreunde streuen in Serbien aus, daß sich von Bulgarien abgewendet habe, werde Serbien den Biddiner Kreiß verschaffen, wenn Serbien eine ruffreundliche Richtung einschläge.

\* Wien, 6. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Der Geburtstag des Fürsten von Bulgarien wurde feierlich begangen. Aus allen Städten und Gemeinden von beiden Seiten des Balkans liefen Gratulationsdepeschen ein. Nach dem Gottesdienst beglückwünschte der Metropolit Clement den Fürsten, indem er die unbedingte Anhänglichkeit der bulgarischen Nation an den Fürsten ausdrückte. Die Truppen defilerten unter enthusiastischen Hurrarufen vor dem Fürsten.

\* Der Gemeindepräsident von Diegten (Kanton Valpellin) hatte vorige Woche entgegen dem Willen des Gemeinderats einem Karussellbestzer erlaubt, zu spielen, und funktionierte dabei selbst als Orgeldreher und Kassier. Als nun ein Bürger dieses Benehmen scharf tadelte, wurde er vom Sohn des Präsidenten zu Boden gestochen, erlitt einen Schädelbruch und starb am folgenden Morgen. Der Thäter wurde verhaftet. Der Verlebte ist verheiratet und hinterläßt fünf Kinder.

\* Da zu befürchten steht, daß viele der infolge der anarchistischen Vorgänge in Belgien brotlos gewordenen Glas- und Grubenarbeiter sich nach der Schweiz wenden werden, hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den schweizerischen Generalkonsul in Brüssel mit dem Erlass einer Bekanntmachung zu beauftragen, welche jene Leute vor einem solchen Schritte warnt. Statt das gehoffte tägliche Brot zu finden, würden sich dieselben damit in das größte Elend stürzen, da die Schweiz von Arbeitern dieser Sorte noch an das Ausland abgeben könnte.

\* Paris, 6. April. General Bourson leitet die militärischen Maßnahmen in Decazeville. Die Ankunft der Anarchisten Camelinat u. Genossen regen die Striker noch mehr auf. Die Stimmung ist äußerst bewegt. Dragoner und Schwärmen die Stadt Tag und Nacht. Maueranschläge warnen die Einwohner, als Reugerige den Straßenverlammungen anzuwohnen.

\* (Ein Ständchen.) Drei italienische Musikanten in Paris begaben sich am 30. v. M. in später Abendstunde in ihre Wohnung. In der Nähe ihres Hauses angelangt, sahen sie die Mezzanin-Wohnung der Nachbarin, Madame Deher, beleuchtet und beschloßen, derselben eine Serenade zu bringen. Während Zwei spielten, kletterte der Dritte hinauf, um den Effekt dieser Galanterie bei der schönen Frau zu beobachten. Zu seinem Entsetzen sah er Madame Deher leblos auf der Erde liegen und bemerkte zwei Männer, welche gerade die Kästen austräumen. Lese und in größter Eile suchte er den Boden zu gewinnen, nahm dann schnell die Lederschleifen, mit welchen er die Harfe umgeschmalt trug und befestigte damit die Thür an der Mauer, auf

### Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Wenn sie den Bruder liebte und er nun durch seine Bekenntnisse das Idealbild zerstört, das sie sich von ihm geschaffen? Er mußte noch einmal versuchen, Stephan in ihren Augen zu rechtfertigen und nachdem sie geendet, sagte er rasch:

„Hätte ich zu ahnen vermocht, daß Sie meinen Bruder so genau kannten, würde ich auch jetzt lieber Paul Paslo geblieben sein, als mein Geheimnis verraten zu haben! — Aber denken Sie von Stephan nicht geringer, glauben Sie mir, er ist eine edle Natur und es war nur ein toller Jugendstreich, den er längst bereut.“

Gertrud lächelte freundlich zu Ladislaus hinüber. Verriet er doch in jedem Wort die hohe, schöne Gestimmung, die er schon durch sein schweres Opfer bewiesen. „Soll ich offen zu Ihnen sein?“ fragte sie und blickte mit ihren strahlenden Augen zu ihm auf, während ein feines Lächeln um ihre Lippen spielte. Mit weiblichem Scharfsinn hatte sie seine Gedanken und seine Absicht erraten.

„Sie würden mich durch diesen Beweis Ihres Vertrauens wahrhaft ehren“, entgegnete er und es klang in seinem Munde durchaus nicht wie Schmeichelei.

„Ich habe wohl den ritterlichen Zug Ihres Herrn Bruders herausgefunden“, entgegnete Gertrud „und doch stieß mich etwas in seinem Wesen ab, von dem ich mir selbst keine klare Rechenschaft zu geben vermochte; aber ich hatte doch stets die dunkle Empfindung, daß zwischen uns tiefe Abgründe lagen, über die ich nicht hinweg konnte.“

„Ach, nun versteh' ich die dunklen Anspielungen meiner Schwester

in ihrem letzten Briefe“, rief der Major lachend; „sie glaubte nicht, daß meine Einladung für dich viel Verlockendes haben würde.“

Gertrud erröthete. „Nun, sei nicht verlegen“, fuhr der Major in auer Laune fort, „Graf Tinodi wird recht gut wissen, daß die Mütter sich stets ihre eigenen Gedanken machen, sobald ein Herr sich für die Tochter interessirt.“

Ladislaus hörte nur zerstreut auf die Anekdote. Ihm klangen noch die Worte Gertruds im Ohr und er hatte darüber nachgedenkt. Wie er seinen Bruder kannte, begriff er vollkommen, daß sein leicht entzündliches Herz für die Tochter des Bankiers in heißer, leidenschaftlicher Blut aufgelaumt; war es doch eine Erscheinung, die selbst ein kälteres Herz in Bewegung setzen konnte. Gertruds feines Empfinden war von seinem unruhigen, stürmischen Wesen zurückgeschreckt worden, sie hatte ihm dies theilweise gezeigt und damit die Leidenschaft Stephans nicht erstickt, sondern noch höher aufgestachelt. Auch Ladislaus konnte sich des Zaubers nicht entziehen, den das schöne Mädchen auf alle ausübte, die in seine Nähe kamen.

Er war nicht mehr jung genug, um sogleich in heißer Liebe für Gertrud zu entbrennen, aber er fühlte schon jetzt, daß sie seinem Herzen gefährlich werden konnte. Sahen doch das Schicksal um beide ein geheimnisvolles Band geschlungen zu haben und was seine Brust mit den seltsamen Empfindungen schwelte: er glaubte zu bemerken, daß in Gertruds Herzen sich ähnliche Gefühle regten.

Die kleine Gesellschaft brach jetzt auf und da es ein schöner milder Abend war, wanderte man zu Fuß ins Hotel. Als ob es sich von selbst verstände, begleitete sie Ladislaus dahin. Er hatte Gertrud seinen Arm geboten und sie ihn ohne Zögern angenommen.

Als sie vor dem Hotel des Majors angekommen waren, fragte der

daß diese nicht geöffnet werden konnte, zwei der Musikanten hielten Wache und der dritte eilte zum nächsten Sicherheitsposten. Der Polizeigebäude fand die beiden Mörder noch mit ihrem Raube beschäftigt; die unglückliche junge Frau war mit der roten Halsbinde des Einen erdroffelt worden.

\* (Eine graufige Entdeckung.) Vor einigen Monaten wurden in einem Steinbruche in der Nähe von Paris bei Chânelade etwa 20 Arbeiter verschüttet, ohne daß es möglich gewesen wäre, dieselben zu befreien. Die Arbeiter sind nun so weit vorgeschritten, daß eine photographische Aufnahme einer Höhlung vorgenommen werden konnte. Dieselbe ergab nach stattgehabter Vergrößerung der Proben beinahe die vollständige Gewißheit, daß die unglücklichen Verschütteten sich gegenseitig verzehrt haben.

— Die aus den Industriebezirken Belgiens einlaufenden Nachrichten lassen die allgemeine Lage in wesentlich günstigerem Licht erscheinen. Die Ruhe ist überall wieder hergestellt, die Arbeiter haben die Arbeit entweder schon wieder aufgenommen, oder stehen im Begriff, dieselbe wieder aufzunehmen. Etwa 15—20 000 werden indessen vorläufig arbeitslos bleiben, da viele Fabriken eingeküchelt sind. Zu Hunderten ziehen Arbeitslose bettelnd und, wo angängig, plündernd umher.

\* Brüssel, 4. April. Der Glasfabrikant Baudouin verlangt vom Staat 3 Mill. Frks. Entschädigung.

\* Charleroi, 5. April. Die Führer der Streikenden wurden vom Gerichtshof wegen Bannbruchs, einfachen Bettelns, Bettelerei unter erschwerenden Umständen bei Nacht, verbunden mit Drohungen, Erpressung, sowie wegen Angriffs auf die Arbeitsfreiheit zu dreimonatlichem bis fünfjährigem Gefängnis verurteilt. Die Stadt ist ruhig. Von den etwa 10 000 beschäftigungslosen Arbeitern dürfte morgen der größte Teil die Arbeit wieder aufnehmen können.

\* (Ein reicher Pfarrer.) Dem „Kentish Observer“ zufolge hat ein am 31. März in London verstorbenen Gelehrter N. G. Graystone aus Tankerton Castle, Whitstable, Eigentum im Werte von 4,000,000, also 80 Millionen M. hinterlassen.

\* Ueber die Reise des Kaisers von Rußland nach Livadia verlautet noch: Zur Bewachung der vom Kaiser benutzten Bahnstrecken sind etwa 50—60,000 Mann notwendig. Die Kosten für die diesen Truppen zu gewährenden Zulagen und für verstärkte Verpflegung sowie für den Hin- und Rückmarsch dürften mit 150—180,000 Rubel nicht zu hoch gegriffen sein. Die Mannschaften lagern in Zelten längs der Bahn; die Offiziere werden in den dort befindlichen Dienstgebäuden einquartiert. Die Kosten für die Sicherheitsmaßregeln werden im Ganzen auf 1 700 000 Rubel veranschlagt. Der Kaiser wird wahrscheinlich die größte und bedeutendste Stadt am schwarzen Meere, Odessa nicht besuchen, weil dort zu viele Nihilisten sind und dieselben in

Odessa besonders schwer zu überwachen sein sollen. Nach einer Korresp. der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg läßt der Nihilismus überhaupt wieder mehr als früher von sich merken.

\* Sebastopol, 5. April. Das Kaiserpaar ist Sonntag mittag nach Jalta abgereist und begab sich alsbald per Wagen nach Livadia.

\* Konstantinopel, 6. April. In der Montag stattgehabten Konferenz wurde die Akte über die bulgarisch-ostromelische Angelegenheit genehmigt und das darauf bezügliche Protokoll unterzeichnet.

\* In der argentinischen Republik ist das Goldfieber ausgebrochen, und zwar in Folge von Meldungen über die Entdeckung des kostbaren Metalls in Patagonien. Die Regierung hat 200 Bittschriften für das Recht zum Goldgraben in dem Distrikt Rio Gallegos (wo das Erz gefunden sein soll) erhalten, und geschlossene Gruppen gehen regelmäßig von Buenos Ayres nach den Goldfeldern ab. In Europa sind bereits Maschinen bestellt worden, und eine Gesellschaft wurde gegründet, welche die Bergwerke mit besseren Mitteln ausbeuten wird, als solchen, wie sie gegenwärtig von den Goldgräbern aus Punta Arenas benützt werden. Die Goldwäscher verdienen 20 Golddollars im Tag.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 5. April. (Landes-Produkten-Börse.) Das ausgezeichnete trockene und warme Wetter, das auch in der vergangenen Woche ununterbrochen fortbauerte, hat die Vegetation sehr belebt und die Frühjahrssaat außerordentlich begünstigt, wodurch die Hoffnungen für das heurige Erntejahr erheblich gesteigert wurden. Der Weltmarkt in Getreide wurde jedoch dadurch nicht wesentlich beeinflusst und die Preise sind ziemlich gleich, wie vor 8 Tagen geblieben. Von den meisten größeren Verkehrsplätzen wird ein stilles Geschäft mit geringem Umsatz berichtet; ein Zustand, der auch auf hiesiger Blase ein bleibender zu werden droht. Wenn auch die Einfuhr fremden Getreides nach Deutschland eine geringfügige ist, und wir in der Hauptsache von unserem eigenen Erzeugnisse leben, so haben unsere Müller doch keinen Grund, sich mit ihren Getreideeinkäufen zu beeilen, weil es vorerst nicht an Ware fehlt, und die Lage des Mehlhandels in weiten Gebieten eine wenig erfreuliche ist. Wie der allgemeine Markt, so verliert auch unsere Börse sehr lustlos und der Umsatz war gering.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, fränk.	19 M. 50 bis — M. —
Dinkel . . . . .	12 M. — bis — M. —
Haber prima . . . . .	13 M. 10 bis 13 M. 90

\* Bietigheim, 2. April. Dem gestrigen Viehmarkt wurden 500 Stück Vieh zugeführt. In Milchhühnern und trächtigen Kalbweibern wurde lebhaft gehandelt, auch Schlachtvieh war gesucht. Ochsen waren wenig aufgestellt und wurden rasch verkauft. Zugtiere waren ebenfalls wenig

auf dem Platz. Die Preise blieben im allgemeinen dieselben.

\* Heilbronn, 3. April. (Kartoffeln.) Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise bei gelben Kartoffeln 1.50—1.80 M. per Ztr., Wurstkartoffeln 2—2.10 M. per Ztr., blauen Kartoffeln 1.90 M. per Zentner.

\* Gomarlingen, 2. April. Der gestern stattgehabte Viehmarkt war sehr stark befahren und im Handel lebhaft. Das, was der Bauer längst schon ersehnt hatte: eine Anziehung der Viehpreise, ist zum erstenmal auf diesem Markt eingetroffen. Schmalvieh, Kühe, namentlich aber Zugtiere wurden lebhaft von den stark vertretenen Händlern zu ordentl. Preisen erhandelt.

Calw, 3. April.

Wicken . . . . .	— — 11 — — —
Dinkel . . . . .	6 50 6 37 6 20
Haber . . . . .	7 — 6 31 5 80

### Literarisches.

Vor einiger Zeit haben wir unsere geehrten Leser auf ein patriotisches Unternehmen, „Die Illustrierte Geschichte von Württemberg“, herausgegeben unter Mitwirkung eines Vereins schwäbischer Schriftsteller, von der Verlagshandlung von Emil Hanselmann in Stuttgart, aufmerksam gemacht. Heute liegen uns nun 6 Lieferungen des Werks vor und glauben wir es der guten Sache schuldig zu sein, ein Buch, das wie kein zweites die Geschichte unseres lieben Schwabens von der Zeit des Pfalzbaunern an bis heute schildert, warm zu empfehlen. Diakon Paul Lang in Ludwigsburg den wir durch seine früheren schwäbischen Schriften wohl zu schätzen gelernt haben, beginnt die Illustrierte Geschichte von Württemberg mit der Urzeit und zu unserer Freude ist das im Programm gegebene Versprechen, kein in trockenem doktrinärem Ton gehaltenes rein geschichtliches Lehrbuch, sondern ein Buch fürs Volk zu bringen, redlich erfüllt worden. Der Text ist durchweg in populärem Tone, ansprechend und fesselnd geschrieben, auch bieten eingelochene reizende Erzählungen angenehme Abwechslung. Eine Menge vorzüglicher Illustrationen veranschaulichen trefflich die Lebensweise unserer Vorfahren. Die Geschichte der Römerzeit ist durch Abbildungen von ausgegrabenen Gegenständen aus jener Zeit mit Angabe des Fundorts illustriert. Besonders sind es aber prächtige Holzschnitte und Beilagen, wichtige Episoden der württemb. Geschichte darstellend, welche den schönen Bilder Schmuck auszeichnen.

Da sind unter Andern eine Ansicht von Stuttgart im Jahr 1592, Schlacht bei Eßlingen unter Graf Ulrich dem Vielgeliebten, Gefangennahme der Schlegler durch Graf Eberhard den Greiner, die Weiber von Binsberg die goldene Stube im Schloß zu Urach, Vortritt biederer württembergischer Regenten, Ansicht des Hohentwiel im Jahre 1798, Hinrichtung des Juden Säß, der Brand von Neutlingen im Jahr 1726 u. s. f. Es sind zumeist treue Wiedergaben alter authentischer Bilder und Kupferstiche. Seine Majestät unser König hat das Werk in gerechter Würdigung der hohen Bedeutung desselben für das, seiner vaterländischen Geschichte so treu anhängende schwäbische Volk freundlich begrüßt, und die Widmung huldvollst entgegengenommen. Verdient es ein Buch, allerorts bei Hoch und Nieder einen Platz zu finden, so ist es die Illustrierte Geschichte von Württemberg.

Wir hoffen und wünschen nur, daß jeder gute Schwabe dem schönen Werke das Interesse entgegenbringt, wie es ein solch prächtiges Haus- und Familienbuch in vollem Maße verdient.

In der Voraussetzung einer starken Beteiligung an der Subskription, liefert die Verlagshandlung das Heft trotz der äußerst kostspieligen Herstellung für nur 40 Pfg. und ist bei diesem billigen Preis Jedermann, auch dem Unbemitteltesten, die Anschaffung ermöglich.

Für die Redaktion verantwortlich: ... etc., etc.

Graf verbindlich: „Wann darf ich mit die Ehre geben, Ihnen meine Aufwartung zu machen?“

„Wir gehen leider schon morgen nach Helgoland,“ erklärte der Major.

Gertrud sah die Betroffenheit des Grafen und war glücklich. So empfand er schon über die Trennung einen Schmerz, den er kaum verbergen konnte. — Er aber wollte den Moment nicht vorüber gehen lassen, der sonst niemals wiederkam und sagte deshalb rasch entschlossen: „Ich habe seit Jahren keine feste Heimat und wenn ich nicht allzu zudringlich erscheine, möchte ich mich Ihnen anschließen.“

„O, das wäre reizend!“ entgegnete der Major sogleich. „Und nicht wahr, Gertrud, auch du bist mit dieser glücklichen Idee des Herrn Grafen einverstanden?“

Ihre leuchtenden Augen sagten mehr als alle Worte . . . Das Weitere wurde rasch verabredet und am andern Tage traten alle drei die Reise nach Helgoland an.

Je länger und vertraulicher jetzt Gertrud mit Ladislaus verkehrte, je mehr lernte sie die trefflichen Eigenschaften desselben kennen.

Bald war es für beide kein Geheimnis, daß sie sich tief und wahrhaft liebten und das ganze Glück des einen nur in dem Glück des andern bestand. Das waren selige Tage, die ihnen nur zu rasch vorüberflogen. Die Trennungskunde nahte und damit die Entscheidung.

Es war am letzten Tage ihres Aufenthalts in Helgoland. Während der Major seinen Nachmittagschlaf hielt, hatten sie wie gewöhnlich einen kleinen Spaziergang am Strande gemacht. Schweigend wanderten sie lange neben einander hin.

Endlich begann Ladislaus: „Es ist eine eigene Sache, von Men-

schen und Orten auf immer Abschied nehmen zu müssen. Je glücklicher man mit ihnen hier und dort war, je schmerzlicher drückt sich die Vorstellung in das Herz, daß wir das alles verlieren sollen, und Fräulein Gertrud, ich kann den Gedanken nicht fassen, daß einmal eine Zeit kommen dürfte, wo ich Ihnen nicht mehr in Ihre Augen blicken kann.“ — Er hatte ihre Hand ergriffen und seine Blicke senkten sich mit dem Ausdruck unaussprechlichster Jüngerung in ihre feucht gewordenen Augen. Sie vermochte vor tiefer Bewegung nichts zu entgegnen und er fuhr mit leiser Stimme fort: „Nein, Gertrud, ich mag nicht ans Scheiden denken, ein Wort von Ihnen und ich folge Ihnen überall hin, denn ich lebe nur noch in Ihnen und jeder Atemzug gehört Ihnen allein.“

Wohl hatte Gertrud diesen Moment vorausgesehen, denn sie konnte sich über die Gefühle nicht länger täuschen, die in Ladislaus Herzen aufgeblüht, und doch raufte ein seliger Schauer durch ihre Brust. Der Mann, der ihr alles geworden war, zu dem sie in schwärmerischer Verehrung aufblickte, gestand ihr, daß er ohne sie nicht leben und atmen konnte.

Was hätte sie alles zu erwidern gehabt. Daß auch sie nicht mehr ein Leben denken konnte ohne ihn, daß er für sie die Verkörperung jenes Ideals geworden, das sie in jugendlicher Schwärmerie bisher vergebens gesucht und daß sie es wie eine Schicksalsfügung ansehe, daß ihre Wege sich einst so verhängnisvoll gekreuzt, um sich jetzt für immer zu vereinen. — Und anstatt ihm alles zu sagen, sank sie mit dem Ausruf „Ladislaus“ an seine Brust und ein selbes Sächeln verkündete ihre schönen Züge.

So standen sie lange Hand in Hand und das so menbeglänzte Meer schickte seine Grüße zu den beiden Glücklichen hinauf, in deren Herzen ein Himmel lachte, heller und strahlender, als der war, der sich in sonniger Klarheit über die stille, weite Meeresfläche spannte. (Schluß folgt.)

**Beuren.**  
**Kloßholz-Verkauf.**



Am nächsten Montag den 12. ds. Mts., morgens 8 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus hier aus dem Gemeindefeld Beurerer und Stimmannweiler Hardt aus sämtlichen Abteilungen 7,16 Fm. 2. Klasse, 48,70 Fm. 3. Klasse forchen Kloßholz wozu Liebhaber einladet Beuren, 6. April 1886. Gemeinderat.

**Altensteig Stadt.**  
**Haus-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein  $\frac{1}{4}$  Anteil an Haus Nr. 63 in der oberen Stadt zu verkaufen oder auch zu vermieten und können Liebhaber sich jeden Tag mit ihm ins Benehmen sehen. Friedr. Tafel jr.

**Altensteig.**  
Meine **Tapeten-Musterkarte** für 1886 empfehle ich zur gef. Einsicht und Benützung. August Schittler, Sattler und Tapezier.

**Köchin-Gesuch.**  
Es wird zu sofortigem Eintritt bei gutem Lohn eine tüchtige Köchin in eine kleinere Haushaltung gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition.

**Berneß.**  
Meinen **weißen Gips**, ein ausgezeichnetes Düngemittel, bringe ich wieder empfehlend in Erinnerung. Mühlebesitzer Gauß.

**Altensteig.**  
**Ein Mädchen** im Alter von 14 bis 15 Jahren findet Stelle bei Gipsler Roh.

**Altensteig.**  
Der Unterzeichnete hat ca 20-25 Simri gute rote und weiße **Kartoffeln** zu verkaufen. Chrn. Luz, Lorenz Sohn, Rotgerber.

**Altensteig.**  
Einige Wagen **Dung** hat zu verkaufen G. Strobel.

**Pianos** billig, baar od. Raten. Weidenlauffer, Berlin N.W.

**Bekanntmachungen.**

**Altensteig Stadt.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen **Jakob Friedr. Frey, gewes. Schuhmachers** dahier kommt am nächsten

**Freitag den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** auf dem hiesigen Rathause die vorhandene Liegenschaft, nemlich

**Gebäude:**  
Geb. Nr. 229. 2 a 01 qm Wohnhaus und Hofraum in der oberen Stadt, an der Stadthalde.

Geb. Nr. 19.  $\frac{2}{16}$  tel an 1 a 47 qm Scheuer und Hofraum in den Dorfäckern. B.B.A. 2600 Mark. B.B.A. 200 M.

**Gärten:**  
Parz. Nr. 131. 62 qm Groß- und Baumgarten hinterem Haus.

**Acker:**  
Parz. Nr. 995. 47 a 25 qm Acker und Oede in der äußeren Reute.  
Parz. Nr. 1130. 70 a 64 qm Acker und unbestimmter Weg in den oberen Häuslensäckern.

Parz. Nr. 1135. 27 a 05 qm Acker, Oede und unbestimmter Weg in den obern Häuslensäckern.

Parz. Nr. 1131. 16 a 61 qm Acker daselbst  
Parz. Nr. 1134. 24 a 43 qm Acker und Oede daselbst

zum zweiten und unter Umständen letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Den 7. April 1886.

**Waisengericht.**  
Vorstand: **Welter.**

**Wildbad.**  
Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. Meine Wohnung befindet sich jetzt: **König-Karlstraße 116B** in der Nähe des Bahnhofs. Sprechstunden täglich von 11/12, 3/4, — außer Sonntag nachmittags.  
**Dr. med. De Ponte.**

**Altensteig.**  
Mein Lager in **Reise-Artikeln** bringe ich hiermit in Erinnerung und empfehle **Umhängetaschen, Couristentaschen, Handtaschen, Handkoffer, Faltenkoffer, Damenkoffer, Reisesäcke, Geldtaschen, und lederne Brieftaschen;** ferner **Schulkränzen, Hosenträger, Portemonnais, Cigarrentaschen, Damengürtel** sowie alle sonstigen Sattler-Artikel. **Achtungsvollst!**  
**Theodor Becker,**  
Sattler und Tapezier.

**Bleiche-Empfehlung.**  
Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Natur-Bleiche** nehmen auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände aller Art** an und sichern gute und billige Bedienung zu  
die Agenten:  
**Carl Walz, Altensteig.**  
**G. Heintel, Egenhausen.**  
Postagent **Hanselmann** in **Simmersfeld.**  
**Kaufmann Zäckmann** in **Besenfeld.**  
**Kaufm. Gutekunst, Pfalzgrafenweiler.**  
**Louis Rall, Neubulach.**

**Rehmühle.**  
**Fahrnis-Verkauf.**  
Wegen Umzug verkaufe ich am **Samstag den 10. April** von vorm. 8 Uhr an verchieden Fahrnisgegenstände, als: alle meinen Hausrat, Wägen, Schlitten, 1 Pflug und Egge, sodann zwei Pferde, drei Kühe, ein großträchtiges Mutterschwein, einen drei Monate alten Eber, zwei junge Mutterschweine und lade Liebhaber freundlichst ein.  
**Müller Haisch.**

**Ebelweiler.**  
Einen neuen, gutgehenden **Amerikanerflug** hat zu verkaufen **Wagner Rohrer.**

**Rohrdorf.**  
Ca. 30 Ctr. gute, rote und weiße **Kartoffeln** hat zu verkaufen **Klenf, zur Sonne.**

**Geselbrunn.**  
Ein ordentlicher Junge findet unter günstigen Bedingungen eine **Lehrstelle** bei **Christian Großmann, Bäcker.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. **Puder-Cacao's**, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per  $\frac{1}{2}$  Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab. Die  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$ -Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr.  $\frac{1}{2}$  Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Depot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich. **Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., königl., Grossherzogl. &c. Hoflief.**

**Schönste Auswahl Albumbilder** bei **W. Riefer.**

Standesamtliche Anzeigen.  
**Geburten:**  
Den 28. Febr.: Gottlieb Kempf, Rotgerber 1 Sohn.  
Den 11. März: Theod. Becker, Sattler 1 Sohn.  
Den 11. März: Friedr. Mühleisen, Steuerw. 1 Tochter.  
Den 15. März: Bfil. Maier jun. Holzhändl. 1 Tochter.  
Den 16. März: Friedrich Beckle, Spinnwstr. 1 Tochter.  
Den 19. März: Gottfr. Luz, Hafner 1 Tochter.  
Den 26. März: Johs. Schweizer, Fuhrm. 1 Tochter.

**Geschicklungen:**  
Friedr. Franz Dürschmabel, Flaschner mit Anna Maria Dieterle von Rohlmühle, Gemeinde Garsweiler.  
**Gestorben:**  
Den 4. April: Wilhelmine Swinner, Tochter des Ludwig Dito Swinner, Sägers, im Alter von 1 Tag.  
Den 5. April: Joh. Friedr. Koller, Messerschmied, im Alter von 40 Jahren, 3 Monaten u. 1 Tag.

**Frankfurter Goldkurs** vom 5. April 1886.  
Dukaten . . . . . 9. 55-60  
20-Frankenstücke M. 16. 21-24  
Englische Sovereigns 20. 33-38  
Russische Imperiales 16. 70-74  
Dollars in Gold . . . 4. 17-21